

Beim ECONOMIA Forum 2012 interviewte der Moderator, **n-tv** Börsen- und Fondsexperte, **Volker Schilling** den Geschäftsführer der ECONOMIA GmbH, **Wolfgang Spang**

**Schilling:** „Trotzdem Ja!.“ Wie sind Sie auf dieses Thema für das ECONOMIA Forum 2012 gekommen?

**Spang:**

Die letzten vier Jahre haben nicht wenigen Anlegern die Freude am Geldanlagen vermiest. Viele sind verunsichert, teilweise mit "Lähmungsercheinungen" wie bei einem Kaninchen vor der Schlange. Mit dem ECONOMIA Forum wollten wir unseren Klienten und Anlegern, die uns bisher noch nicht kannten, wieder eine sinnvolle Perspektive geben und sie erleben lassen, dass trotz der objektiv schwierigen und unsicheren Zeiten mit Augenmaß, einer Portion Gelassenheit und etwas Geduld gutes Geld verdient werden kann.



**Schilling:** „Gutes Geld verdienen in unsicheren Zeiten?“ das sagt sich leicht, aber die Verluste von vielen Anlegern zeigen, dass es so einfach nicht sein kann ...“

**Spang:** Einfach ist es auch nicht, aber es geht. Einfach ist es nicht, weil schon die erste Bedingung „mit Augenmaß“ von vielen Anlegern übersehen wird, oder das „Augenmaß“ durch Linsentrübungen falsch ist. Ich gebe Ihnen ein Beispiel dafür. Ein Anleger, der in 2011 und 2012 im Schnitt 3 % Rendite p. a. nach Spesen erzielte und damit zufrieden ist, besitzt Augenmaß. Warum? Wenn Banken untereinander für Monatsgelder weniger als 1 % bezahlen und der Zinssatz für eine 10-jährige Bundesanleihe bei 1,3 % liegt, dann ist eine Depotrendite von 3 % außerordentlich hoch, denn sie liegt beim Fünf- bis Sechsfachen dessen, was sich Banken für Monatsgeld bezahlen und um über 100 % über der Rendite einer 10-jährigen Bundesan-

leihe. Das ist sehr viel. Wer in solchen Zeiten zweistellige Renditen erwartet, besitzt kein Augenmaß, ist ein Zocker oder einfach sehr naiv.

Mit Gelassenheit meine ich, dass man nicht auf jeden gehypten (Mode)Trend aufspringen muss. Auf einen fahrenden Zug aufzuspringen, kann sehr gefährlich sein. Manchmal ist es besser einfach den nächsten Zug zu nehmen. Auch hier ein Beispiel: Als Ende August 2011 viele Artikel mit dem Tenor „Der Goldpreis steigt in Krisen immer“ und

**Grafik 1:** Goldpreis 01.9.12-16.12.12





„Gold ist eine bombensichere Anlage und der Preis kann nur steigen“ erschienen, da stürzten sich viele Anleger angesichts der Unsicherheiten in Griechenland auf Gold. Als aber die Griechenlandkrise so richtig heftig tobte, fiel der Goldpreis anstatt zu steigen und viele Anleger sitzen heute auf Verlusten.



Mit Geduld meine ich unter anderem auch, dass es manchmal sinnvoll ist von einer Tages-, Monats- oder Jahresanfangsbetrachtung abzusehen und einfach zu sagen: „was habe ich mit diesem Investment in den letzten zwei, drei Jahren im Schnitt verdient.“

Auch dafür will ich Ihnen ein Beispiel geben. Nehmen Sie z. B. den von mir seit Jahren empfohlenen Fonds ETHNA Aktiv E, der von Luca Pesarini ganz hervorragend gemanagt wird. Der Fonds hat 2011 ein Minus von 1,9% erwirtschaftet. Da kann ich mich als Anleger ärgern, dass ich mein Geld nicht für 2 % auf einem subventionierten Tagesgeldkonto bei einem der üblichen Verdächtigen angelegt hatte. Klüger ist es jedoch einfach die Jahre 2010 und 2011 zusammenzufassen oder 2011 und 2012. In beiden Fällen habe ich dann im Schnitt knapp 3,5% p. a. verdient. Damit liege ich um 75 % über dem Ertrag des Vergleichskontos beim Tagesgelddiscount. Und das schöne dabei ist, dass ich mich plötzlich wieder richtig gut fühle.

Wichtig ist es, in unsicheren Zeiten die Vermögensanlagen zu streuen. Wer z.B. 90 % seines Vermögens in Immobilien angelegt hat, der hat sein Vermögen „geklumpt“ und nicht gestreut.

Wichtig und häufig unterschätzt ist auch, dass besonders in unsicheren Zeiten, Anlagen liquide sein müssen und dass sie ohne Kredite bezahlt sein sollten.

Wer gut streut, maßvoll bleibt und über den aktuellen Panik-Horizont blickt, der kann auch jetzt noch gutes Geld verdienen und gut dabei schlafen.

**Schilling:** Als Vorspann zum *ECONOMIA* -Forum haben Sie ja einen höchst amüsanten „Film“ aus zum Teil sehr widersprüchlichen Zeitschriften-Covern laufen lassen. Welche Schlüsse haben Sie für sich und Ihre Beratungen aus diesem „Titelsalat“ gezogen?

**Spang:** Als ich die Präsentation mit Zeitschriften- Covern aus den letzten 62 Jahren zusammengestellt habe, habe ich zum Teil herzhaft gelacht und ganz schnell ein Muster festgestellt.



04.8.2010



20.11.2011



Headlines und Zeitschriftencover funktionieren sehr häufig nach folgendem Muster: Ich halte die Hand aus dem Fenster und stelle fest, dass sie naß wird. Dann schreibe ich eine Titelseite: „Draußen regnet es, unter Umständen heftig. Das wird von jetzt an mindestens die nächsten sechs Monate ununterbrochen so weitergehen. Eine Überschwemmungskatastrophe ungeahnten Ausmaßes droht. Kaufen Sie sofort ein Hausboot“. Oder: Die Hand bleibt trocken und wird warm. „Die nächsten sechs Monate wird die Sonne ununterbrochen scheinen. Eine Dürrekatastrophe droht. Deutschland wird zur Wüste“. Nicholas Taleb hat schon recht, wenn er in seinem Buch „Narren des Zufalls“ diese Meldungen und Head-



DER SPIEGEL 24/2008



lines als „Hintergrundrauschen“ bezeichnet. Mir fällt da immer meine Mutter ein, die uns in meiner Kindheit immer predigte: „Es wird nichts so heiß gegessen wie’s gekocht wurde“. 2008, 2009, 2010 und 2011 war das Web voller Prognosen, dass es den Euro am Ende des Jahres nicht mehr geben werde und es gibt ihn immer noch. Und ich verspreche Ihnen, dass Sie auch im Januar 2013 2014 und 2015 Ihre Brötchen in Euro bezahlen werden.

**Schilling:** Jetzt würde es mich aber interessieren, was Sie für 2013 erwarten?

**Spang:** Das nächste Jahr wird meines Erachtens ein Jahr, in dem es an den Finanzmärkten wieder einmal ordentlich bergab gehen könnte. Im Augenblick scheint

ja alles in bester Ordnung. Der Dax eilt von Hoch zu Hoch und verspricht eine schöne Jahresendrallye. Dabei werden m. E. aber drei Dinge übersehen:

1. Wir haben praktisch in ganz Europa außer Deutschland eine Rezession. Wenn man vergangene Rezessionen betrachtet, dann war es zwar ganz häufig so, dass die Aktienkurse schon mitten in der Rezession zu laufen begannen. Aber dafür fehlt mir der vorherige richtig kräftige Absturz - der Kursrückgang im Dax in diesem Jahr war mir dafür noch zu wenig und zu kurz. Auch die USA kommen noch nicht nachhaltig in Gang. Dort ist der Wahlkampf vorbei und es kann jetzt die eine oder andere schlechte Nachricht aus dem Sack gelassen werden.

2. Die Kurse werden nur von wenig Umsatz getragen. Das ist keine breite Hausse, sondern eine Hausse mit geringen Umsätzen. Nicht selten fangen zwar stabile Haussen so an und „zwingen“ dann bei weiterem Fortschreiten plötzlich die abwartenden Marktteilnehmer zum Aufspringen, was dann die Hausse erst richtig und dann auch mit großen Umsätzen unterlegt anfeuert. Im aktuellen Umfeld befürchte ich aber, dass die eine oder andere Schrecknachricht von der Rezessionsfront und/oder einem oder mehreren der üblichen Euro-Krisenländer den Kursaufschwung plötzlich und heftig abwürgt, bevor das große Geld in den Markt drückt.

3. schauen Sie sich einfach mal den nebenstehenden Chart an. Er zeigt das einzige regelmäßig und verlässlich wiederkehrende Muster an den Börsen

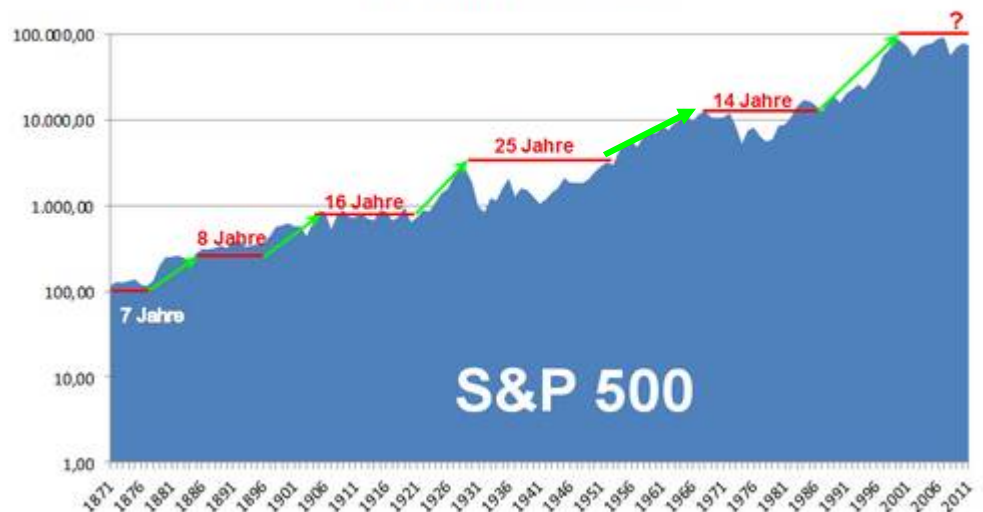
sehr deutlich: Es wechseln sich immer wieder ab eine längere, mehrjährige Phase mit stetigem Anstieg, typischer Weise endend in einer Blase und einem abruptem Absturz, danach eine mehrjährige Phase der Seitwärtsbewegung unter starken Schwankungen in der unter dem Strich in den vielen Jahren nichts verdient wird. Die Phasen wechseln sich sehr regelmäßig ab. Auf die eine Phase folgt immer wieder die andere. Das Dumme dabei ist, man weiß im voraus nie, wie lange die jeweilige Phase dauert. In der Aufwärtsbewegung (grüner Pfeil) können Sie fast nichts falsch machen, da verdienen Sie eigentlich immer gut. In der Seitwärtsphase (roter Pfeil) mit Schwankungen von 30, 40 Prozent, da können Sie viel falsch machen und viel Geld verlieren.

Wenn Sie die Seitwärtsphasen näher betrachten, dann stellen Sie fest, dass es mindestens drei große „Wellentäler

gab und dass die Wellengipfel jeweils maximal in etwa auf die Höhe des Endgipfels der „Blase“ steigen. Bezogen auf den Dax heißt das in der augenblicklichen Seitwärtsphase, dass spätestens bei rd. 8.000 Punkten Schluß ist und zur Zeit marschiert der Dax stramm in Richtung 8.000 Punkte ... auf den letzten Gipfel mit rd. 8.000 Punkten stürmte der Dax in 2007. Ein paar Cover aus 2007 habe ich vorher gezeigt. Was dann in 2008 kam wissen wir alle und dann sahen die Cover auch plötzlich wieder ganz anders aus und übertrieben in die andere Richtung.

Bisher haben wir in der jetzigen Seitwärtsphase erst zwei große Wellentäler (2000 - 03 und 2008) erlebt. Spätestens dann, wenn der Dax wieder in die Region von 8.000 Punkten kommt rechne ich mit einem ordentliche Knall und Kurssturz. Deshalb habe ich auch die Depots meiner Klienten im Sommer schon defensiv aufgestellt.

US Aktien 1871 bis 2011





**Schilling:** *Da sind Sie aber ganz schön pessimistisch eingestellt ..*

**Spang:** Kurzfristig ja. Aber das schadet nicht, denn auch heftige Krisen kann man ganz gut überstehen, wenn man rechtzeitig die Segel refft und die Schotten und Luken dicht macht. Und jede Krise hat ein Ende. Und Jede Seitwärtsphase endet einmal und geht wieder in eine mehrjährige Phase mit stetem Anstieg über und auch diese Phase wird wieder kommen und dann kann man als Anleger wieder richtig gut verdienen. Dann sind auch mal wieder zweistellige Renditen bei überschaubarem Risiko möglich.

Im übrigen weiß ich, dass mehr Prognosen falsch als richtig sind. Auch ich kann mich irren. Meinen Klienten rate ich auch immer zu überlegen:“ ... und was wäre, wenn alles doch ganz anders käme?“. Aus dem Grund habe ich die von mir betreuten Depots so aufgestellt, dass die Anleger mit hoher Wahrscheinlichkeit auch dann gut verdienen, wenn im nächsten Jahr keine große Krise kommt und die Finanzmärkte einfach gut laufen, wie dieses Jahr.

Längerfristig gesehen wird mit Sicherheit auch wieder einmal eine stabile und anhaltende Phase mit steigenden

Kursen an den Börsen kommen. Allerdings Voraussicht nach, wird diese nächste Wachstumsphase vom Energiesektor getragen. Damit meine ich alles, was mit nicht-fossiler-Energieerzeugung und -verteilung und alles was mit Energieeinsparung zu tun hat.

Außerdem erwarte ich, dass die nächste Wachstumsphase viel mehr von den jetzigen Schwellenländern getragen wird, die zum Teil schon sehr weit entwickelt sind. Eine Reihe davon ist auf dem Sprung, die westlichen Industrienationen einzuholen und zu überholen. Für uns geht's um „going down in Style“ wie es Eberhard Sand-



schneider nennt und unser künftiges Vermögen und unsere Altersversorgung wird in den aufstrebenden Ländern des „neuen Ostens“ (Hans Rosling) verdient werden.

Sehr sehenswert sind dazu z. B. die Vorträge von Prof. Hans Rosling auf

[www.gapminder.org](http://www.gapminder.org)

<http://www.gapminder.org/videos/population-growth-explained-with-ikea-boxes/>

<http://www.gapminder.org/videos/hans-rosling-and-the-magic-washing-machine/>

**Schilling:** *Jetzt würde mich zum Schluß doch noch interessieren, was nach Ihrer Meinung ein Anleger machen kann, um gut durch die von Ihnen erwartete Krise zu kommen?*

**Spang:** Ich mach's kurz. Bei uns anrufen oder uns eine Email schicken und einen Beratungstermin vereinbaren.

**Schilling:** *Herzlichen Dank für das Interview und Ihre klaren Antworten.*

